

1. Mose 11,1-9

Der Turmbau zu Babel

1 P-O-Z-E-K

1.1 Personen

- Gott
- alle (?) Nachkommen Noahs bis zu dieser Zeit

1.2 Ort

- Babel. Heute: in der Nähe von Bagdad (Irak)
Ebene Schinar: eine reich bewässerte fruchtbare Talebene Mesopotamiens.

1.3 Zeit

„kurz“ nach der Sintflut

1.4 Ereignisse

- Menschen ziehen nach Osten, finden eine fruchtbare Ebene und lassen sich dort nieder.
- Sie fassen den Entschluss, eine Stadt und einen Turm zu bauen, um sich dadurch einen Namen zu machen und um sich nicht zu zerstreuen.
Die Spitze soll in den Himmel reichen. Den Ort also berühren, der den Wohnsitz Gottes ausmacht.
- Sie fangen an zu bauen mit einer „neuen“ Technik: sie brennen Ziegel und verbinden diese zum besseren Halt mit Erdharz (Asphalt).
Bisher hatten sie wohl Steine genommen.
- Gott sieht ihr Tun und ihre Absicht. Und er sieht die Folgen:
... und dies ist erst der Anfang ihres Tuns
Künftig wird den Menschen nichts mehr verwehrt werden können. Der Größenwahn der Menschen wird maßlos sein.
- Gott fährt nieder und verwirrt ihre Sprache.

Gott kommt zu den Menschen! Er hindert die Menschen an ihrem Tun. Nicht weil er Angst um sich und seine Macht und seinen Einfluss hat. Sondern aus Liebe zu den Menschen, damit sie die Konsequenzen nicht tragen müssen.

- Die Menschen verstehen sich nicht mehr und können die Stadt und den Turm nicht mehr weiter bauen. Sie werden zerstreut.

In unserer Sprache hängt das Wort „Babbeln“ in Zusammenhang mit dieser Geschichte.

Auch Vers 9 bringt die Sprachenverwirrung („Babbeln“) mit dem Namen Babel in Zusammenhang.

Sprachgeschichtlich: Das hebr. babäl und das griech./lat. Babylon geben das babylonische bab-ili wieder, eine Übertragung des sumer. Namens ka-dingir-ra, „Gottespforte“.

1.5 Kern

- Was war der Fehler der Menschen?

Sie streben nach Anerkennung und Macht, auch nach Unsterblichkeit.

Sie suchen nicht den Namen Gottes zu verherrlichen, sondern sich selbst einen Namen zu machen.

Sie wollen sich an die Stelle Gottes setzen. Sie wollen so sein wie Gott (= die Fortsetzung des Sündenfalls).

Sie wollen an seine Stelle treten – und deshalb den Himmel erobern.

Sie wollen Gott gleich sein (vgl. Jes. 14, 13-14)

→ Wo berauben WIR Gott seiner Ehre?

- Bisher war die Einheit, einem Gott zu dienen. Jetzt wollen sie diese Einheit vertauschen mit einer selbstgemachten Einheit und eigener Ehre (lasst UNS einen Namen machen).

- Gott straft die Menschen nicht, er bewahrt sie!

Der Turm wird nicht vollendet. Gott zerstreut sie und bewahrt sie dadurch vor ihrem Größenwahn.

Ist vielleicht alles, was wir als Strafe Gottes interpretieren, eigentlich Bewahrung und Fürsorge Gottes?

- Einigkeit unter den Menschen kann auch negativ sein – vor allem dann, wenn sie ein anderes Ziel verfolgt als Gott zu dienen und ihm allein die Ehre zu geben.

1.6 Sonstige Hinweise

Es gab *eine* Sprache in der Urzeit. Es wird wieder *eine* Sprache geben in der Endzeit (Zeph. 3,9)

An Pfingsten wird diese Sprachverwirrung mit der Ausgießung des Heiligen Geistes kurzfristig als Zeichen der Endzeit wieder aufgehoben: Jeder versteht jeden (damit jeder versteht, wie man zu Gott kommt).

2 Zum Erzählen

2.1 Möglichkeiten zum Erzählen

- Kinder bauen mit Bauklötzen einen möglichst hohen Turm – bis er einstürzt.
Dann Geschichte erzählen.
- Mit Bildern erzählen / Figuren:
 - Menschen bei einem Fest
 - Menschen planen und entwerfen einen Bauplan
 - Menschen arbeiten und bauen einen Turm
 - Ein Stopp-Schild von oben
 - Menschen verstehen sich nicht mehr
 - Menschen laufen auseinander
- Planungen erleben lassen: an was muss man alles denken?
Arbeit an einem „Großprojekt“ miterleben. Was für Arbeiten müssen erledigt werden? (Bsp. Ziegel formen, brennen, trocknen, Material bringen, mit Essen versorgen, etc.)
- Evtl. versuchen mit einem Kind in einer Fremdsprache zu reden.
- Am Schluss den alten Schlager: Seht man musste sie begraben, die der Welt Gebote gaben

2.2 Erzählvorschlag

- **Wohnraum finden / Leben beschreiben**

Nachdem Noah mit seiner Familie die Arche verlassen hat, und mit ihnen all die Tiere, haben sich die Menschen wieder häuslich auf der Erde eingerichtet.

Langsam ist die Zahl der Menschen wieder gewachsen. Die Gegend des Ararat-Gebirges, wo die Arche gestrandet ist, war allerdings nicht fruchtbar genug.

Die Menschen sind immer weitergezogen, immer weiter auf der Suche nach den bestmöglichen Lebensbedingungen.

Überhaupt haben die Menschen in dieser Zeit viel ausprobiert und viel erfunden, das ihnen das Leben erleichtern und bequemer machen sollte.

Sie haben herausgefunden, wie man Ziegel herstellt. Sie haben entdeckt, dass die Häuser aus Ziegel viel besser halten, wenn man die einzelnen Ziegel mit Mörtel verbindet.

Aber bald schon haben sie ihre Häuser wieder verlassen.

Auf ihrer Suche nach geeignetem Wohnraum sind sie immer weiter in Richtung Osten gezogen.

Bis sie eines Tages in einer großen fruchtbaren Ebene gelandet sind. Hier war Wasser genug. Das Klima war angenehm. Der Boden fruchtbar. Alles war da, was das Herz begehrt.

„Hier ist gut sein“, sagten sich die Menschen und gründeten eine neue Siedlung. Ihr neues Land nannten sie Schinar.

• Eine Idee wird geboren

Hier gefiel es ihnen so gut, dass sie beschlossen, gleich eine ganze Stadt zu bauen.

Die Begeisterung war riesig und jeder hatte noch eine tolle Idee, was man da so alles bauen könnte.

Jeder wollte natürlich ein schönes Haus für sich und seine Familie.

Auch eine schöne Einkaufspassage musste her.

Vielleicht noch ein Theater.

Die Pläne waren bald perfekt. Und die Menschen waren sich einig.

Schnell waren sie dabei Ziegel herzustellen. Und sie brauchten natürlich viele Ziegel. Das Geschäft mit den Ziegeln lief hervorragend.

Nun aber brauchten sie noch Mörtel. Bald entdeckten sie Erdharzgruben. Wenn man diese zähe und klebrige Masse zwischen die Ziegel bringt, halten die besonders gut zusammen.

„Das hält ewig!“, sagten die Leute voller Stolz.

Es wurde geschuftet und geschafft.

Und es machte allen auch riesig Spaß.

„Das ist doch was, das lässt sich sehen. Unsere Kinder und Enkel werden stolz auf uns sein.“

„Ach was, Kinder und Enkel, noch in Jahrhunderten wird man von uns und unserer Stadt sprechen“, freuten sich einige.

„Wir müssten uns noch ein ganz besonderes Denkmal setzen“, überlegten andere.

„Ich hab's, wir bauen einen Turm!“ Der Jubel kannte keine Grenzen. Und jeder wollte den Vorschlag noch toppen:

„Hoch soll er sein.“

„Was heißt hier hoch? Bis in den Himmel soll er reichen!“

„Ja, genau, wir machen uns einen Namen. Wir erobern den Himmel.“

„Wenn wir das alles geschafft haben, da bleiben wir für immer zusammen. Da wird's keinen mehr von hier wegziehen. Und vielleicht fallen uns ja noch weitere coole Projekte ein.“

• Gott sieht das Tun der Menschen

Und Gott? Gott interessierte sich auch für das Tun seiner Menschen. Er sah sich alles ganz genau an. Die Stadt, ihre Bauwerke und natürlich auch den Turm.

- **Gott erkennt die Gefahr**

Aber Gott war davon nicht so sehr begeistert wie die Menschen. Er erkannte: Das war ja erst der Anfang. Wenn die Menschen weiter solche Pläne schmieden, dann ist bald nichts mehr vor ihnen sicher.

Alles, was sie sich vornehmen, werden sie auch umsetzen.

Am meisten aber missfiel Gott der Hochmut der Menschen. Der Mensch wollte so sein wie Gott. Er will sich den Himmel erobern. Er will so klug sein wie Gott (Sündenfall), er will so schöpferisch tätig sein wie Gott.

Bald wird sich der Mensch selbst für Gott halten.

Dem wollte Gott wehren. Der Mensch musste doch seine Grenzen erkennen. Er musste merken, dass er Geschöpf ist und nicht Schöpfer. Dass er Mensch ist und nicht Gott.

- **Auch Gott hat einen Plan**

Und auch Gott hatte einen Plan: Bisher haben die Menschen alle an einem Strang gezogen. Bisher hat jeder jeden verstanden. Und so war sich der Mensch immer bald einig.

Jetzt wollte Gott die Sprachen verwirren.

Der eine sollte den anderen nicht mehr verstehen. Missverständnisse und Unverständnis sollten ihre Pläne zunichte machen.

- **Missverständnisse / „Auseinanderleben“**

Und so kam es auch. Eines Tages verstand der eine den anderen nicht mehr:

„Was hast du gesagt? Hä? Rede doch normal mit mir. Was babbelst du daher? Du bist blöd! Mach, dass du Leine ziehst. Mit dir kann man ja nicht mehr normal reden.“

Und so hielt jeder den anderen für blöd. Keiner konnte mehr mit dem anderen. Es gab einfach kein Verstehen mehr.

Bald schon beschloss der erste, die bis dahin größte Baustelle zu verlassen und sich nach einer neuen Heimat umzuschauen. Und es dauerte nicht mehr lange, bis die Ebene Schinar eine verlassene Baustelle war.

3 Vertiefung nach der Geschichte

- Purzelturm (evtl. schon die Geschichte mit Klötzchen erzählen – aufbauen und zerfallen lassen).

Ziel: Was der Mensch macht, zerfällt, was Gott macht, bleibt bestehen.

(Schöpfung, Geschichte der letzten Wochen) – entsprechend dem Lied: Seht man musste sie begraben.

- Turm mit Menschen aus Moosgummi-Stempeln
- Unterschiedliche Sprachen:
Geheimschrift,
Buchstabenrätsel,
Hieroglyphenalphabet,
Stille Post – am Ende kommt was anderes heraus.
- Kunstbild Turmbau zu Babel betrachten (Pieter Bruegel oder Peter Angermann)

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>